dem Gesandten somit anheimgestellt werden sein, ob er nicht auf diesen Gesichtspunct in Washington hinweisen wolle, bevor er die amtliche Behandlung seiner Mittheilung verlangte. Die Ausnahmestellung, welche der jetzige Gesandte der Vereinigten Staaten im Gegensatz zu allen seinen Collegen im diplomatischen Corps gewählt hat, verschloß diesen vertraulichen Weg und bedingte, denjenigen einzuschlagen, der dem internationalen Herkommen entspricht, so daß die Zurücksendung der in Rede stehenden Resolution schlechterdings nicht anders als durch die Vermittelung des deutschen Gesandten in Washington erfolgen konnte."

* Die Herstellung des früheren Zustandes in den deutsch-russischen Beziehungen läßt gewissen Leuten keine Ruhe. Sie haben den Fall zum Gegenstand einer Interpellation im ungarischen Abgeordnetenhause gemacht, welche dem Ministerpräsidenten Tißza übermittelt worden ist. Wenn letzterer sich zur Beantwortung derselben herbeiläßt, so kann er die öffentliche Meinung seines Landes mit einem Schlage beruhigen, indem er einerseits die absolute Sicherheit des Bündnisses der mitteleuropäischen Mächte betont und andererseits auf die Ungereimtheit der Vorstellung hinweist, welche sich das Verhältniß Rußlands zu Oesterreich-Ungarn unter keinem anderen Bilde, als dem eines unversöhnlichen Gegensatzes, ausmalen kann. Zur Construirung eines solchen ist gerade die gegenwärtige politische Lage Europas am allerwenigsten angethan. Nur unverbesserlicher Pessimismus oder hochgradiger böser Wille kann in der jüngst vollzogenen Annäherung Rußlands an das deutsche Reich eine Bedrohung Oesterreich-Ungarns erblicken. Und wenn Herr Helfy, der Urheber der in Rede stehenden Interpellation, behauptet, daß officiöse St. Petersburger Blätter in der Wiederherstellung der deutsch-russischen Freundschaft einen Triumph der russischen Diplomatie über Oesterreich-Ungarn, welches hierdurch zurückgedrängt werde, erblickten, so muß dem gegenüber denn doch festgestellt werden, daß das anerkannte Organ des St. Petersburger auswärtigen Ressorts, das „Journal de St. Pétersbourg", in seiner neuesten Nummer bei Besprechung der deutschen Thronrede äußert, die Betonung der herzlichen Freundschaft Deutschlands zu den benachbarten Kaiserreichen sei die kategorischste Widerlegung jener Tendenzen, die stets und ständig den Gegensatz zwischen den Mächten deducirten und glauben machen wollten, daß die Annäherung auf der einen Seite immer die Entfremdung auf der anderen mit sich bringen müsse. Falls Herr Tißza die Interpellation Helfy beantworten sollte, dürfte sein Antwort sich wohl Punct für Punct zu einer Widerlegung der von dem Interpellanten kundgegebenen Besorgnisse gestalten.

* Ueber die Persönlichkeiten einiger in den letzten Tagen vielgenannten Anarchisten und das Vorgehen der Schweizer Behörden entnimmt die „Allg. Ztg." verschiedenen Berner Correspondenzen der „N. Züricher Ztg." Folgendes:

„Es ist schon gemeldet worden, daß der Chef des Anarchistenvereins „Freiheit", Kostgeber Kennel, letzten Montag verhaftet wurde, weil er der intellectuellen Beihülfe an den Morden in Wien und Stuttgart verdächtig erscheint. In seiner Privatwohnung fand eine Haussuchung statt; eine solche wurde auch bei dem jungen Anarchisten Schulze, der bei Anlaß von Peukert's Auftreten bekanntlich jeden Gelderwerb für die revolutionäre Propaganda als rechtmäßig erklärte, vorgenommen, endlich wurde Arrest gelegt auf sämmtliche Sachen im Vereinslocal, welche für eine Untersuchung Werth haben konnten. Kennel, ein Deutscher, mag ca. 30 Jahre alt sein; er ist mit einer noch ganz jungen Frau verheirathet, von welcher er ein oder zwei Kinder hat. Dem Berufe nach ist er Spängler; allein seit wohl drei Jahren trieb er sein Metier nicht mehr, sondern suchte sich aus der Kostgeberei zu ernähren. Er zog namentlich die Leute von der „Freiheit" an sich. Wer bei ihm in Kost trat, der wurde allmälig für die anarchistische Sache gewonnen; daher kommt es, daß sich zu den Anarchisten blutjunge Bürschchen bekennen, welche kaum die Knabenschuhe ausgetreten haben. Aus Mangel einer bestimmten Arbeit widmete sich Kennel besonders in der letzten Zeit fast ausschließlich dem Vereine. Ursprünglich war er Präsident des deutschen Arbeiter-Bildungsvereins, aus welchem er letzten Herbst mit etwa dreißig anderen deutschen Anarchisten ausgestoßen wurde. In einer Erklärung, welche er noch am 25. Februar d. J. in der „Berner Post" erließ, zeichnete er auffallender Weise nicht als Präsident, sondern „für die Geschäftscommission des Arbeitervereins (sic) Freiheit". Damals, also unmittelbar nach dem famosen Auftreten der Anarchisten Peukert und Schulze, schrieb er, daß der Verein „Freiheit" in politischer Hinsicht anarchistischen resp. revolutionairen Tendenzen huldige. Unterhaltung und Geselligkeit werden zwar auch gepflegt, dabei aber die politische, will sagen revolutionaire, Seite nicht vernachlässigt. Unter den Anarchisten ist unstreitig am begabtesten der junge Schriftsetzer Schulze. Die Bernische Regierung wird Schulze, gleichviel, ob er nun an den vielgenannten gemeinen Verbrechen betheiligt oder nicht betheiligt sei, höchst wahrscheinlich auf dem Polizeiwege aus dem Gebiete des Cantons verweisen, welches Vorgehen auch der Correspondent der „N. Z. Z." für außerordentlich milde erklärt. Die Bernische Regierung schwankte noch, was sie mit Kennel anfangen soll; einerseits möchte sie gern auf dessen Familie etwelche Rücksicht nehmen, andererseits müsse sie sich aber doch sagen, daß Kennel, wenn man seine Antecedentien, seine Rolle als Chef der Anarchisten, seine derzeitige Unthätigkeit, die ihn natürlicherweise zur Vereinsagitation hindrängt, in Betracht zieht, ihr wahrscheinlich nur Verlegenheiten bereiten wird, wenn man ihn in Bern läßt. Absolut unparteiisch, aber allerdings den bestehenden Institutionen gemäß, sei die Art, wie die Untersuchung gegen die Anarchisten geführt wird. Obwohl die Anarchisten in Zürich, in Bern, in St. Gallen, in Genf unstreitig alle organisatorisch verbunden sind und enge Beziehungen zu einander pflegen, handelt jeder Canton, beziehungsweise jede Stadt, einseitig und ohne Fühlung mit den anderen Orten. Also nur fragmentarische Untersuchungen mit entsprechend halben Resultaten. Hier hätte es nothwendig einer gemeinsamen Action der Polizei unter Leitung eines Chefs bedurft. Betreffs des Standpunctes des Bundesraths in der ganzen Angelegenheit sagt der Correspondent, daß diplomatisch die oberste Executive mit den Anarchisten bis jetzt noch nichts zu schaffen gehabt habe. Diplomatische Auslieferungs- oder Ausweisungsbegehren seien noch nicht gestellt. Nichtsdestoweniger habe man im Bundesrathe doch das Gefühl, daß im Interesse der eigenen Landesehre, sowie der guten Beziehungen, welche die Schweiz mit den Nachbarstaaten zu erhalten bestrebt ist, die Dinge nicht mehr länger so fortgehen dürften. Man habe sich bisher gern damit getröstet, daß die revolutionaire Propaganda unter den nüchternen schweizerischen Arbeitern keinen Boden fasse; nun gehören aber leider doch etliche Schweizer dem Berner Anarchistenverein „Freiheit" an. Daß nun der Bundesrath den guten Willen habe, allermindestens einen Einblick in die Thätigkeit der Anarchisten in unserem Lande zu bekommen, um dann je nach Umständen weitere Maßnahmen treffen zu können, beweisen die Rapporte, welche sich gegenwärtig das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement aus den betreffenden Schweizerstädten geben läßt, sowie die Polizeimaßnahmen, welche dasselbe direct anordnete. „Handle der Bundesrath", bemerkt hierzu der Correspondent, „in dieser Sache nur mit allem Ernst und mit aller Entschiedenheit; das ganze Schweizer Volk, welches das anarchistische Treiben von Fremden in unserem Lande einmüthig verabscheut, wird ein solches Vorgehen lebhaft begrüßen."

* Das durch Entsendung einer Höllenmaschine von Lyon geplante Attentat gegen den Grafen von Paris, welches durch die Umsicht der diensthuenden Beamten glücklich vereitelt worden ist, stößt in manchen republikanischen Kreisen auf ein gewisses ungläubiges Mißtrauen, oder wird, weil allzu gelegen kommend, als bestellte Arbeit angezweifelt. Dennoch geben alle Depeschen das thatsächliche Factum zu. Weitere Aufschlüsse muß die eingeleitete Untersuchung bringen. Die Erregung über orleanistische Complote und Conspirationen dauert fort. Die intransigenten Blätter beschuldigen sogar das Ministerium Ferry selbst, orleanistische Mitverschworene zu sein. Andere sehen in dem bekannten Rundschreiben und dem hervorgerufenen Lärm über orleanistische Umtriebe wiederum nur ein Manöver der Regierung, um die Aufmerksamkeit von ihren eigenen Fehlern abzulenken und auf diese Weise ihre parlamentarische Stellung zu befestigen. Eine umgehende Ausweisung der Prinzen von Orleans dürfte übrigens regierungsseitig nicht in Aussicht genommen sein, wenngleich zweifellos die Agitation der Orleanisten seit Kurzem eine ungleich rührigere und activere geworden ist.

* Aus Sofia schreibt man, daß die Popularität Zankow's bedeutend erschüttert sei und er Alles ausbiete, um auf dem kommenden Sobranje mit Bundesgenossen zu erscheinen. Es ist ihm wohl gelungen, sich einzelnen Conservativen wie einigen Radicalen zu nähern, doch scheinen die Gewerbe- treibenden bemerkt zu haben, daß sie in einiger Zeit auch ohne Zankow auf die Minister-Fauteuils gelangen können, weshalb die angebahnten Compromisse Zankow's nach keiner Seite zum Abschlusse kommen. Der Sturz des heutigen Ministeriums wäre im Interesse Bulgariens zu bedauern, da es einem andern Cabinete schwerlich gelingen würde, die Revision der Verfassung von Tirnowo halbwegs befriedigend durchzuführen. — Ende der nächsten Woche verläßt der russische Bevollmächtigte Jonin Bulgarien. Baron Rosen wurde zum Generalconsul und diplomatischen Agenten Rußlands in Sofia ernannt.

* Die Lage in Egypten und besonders die durch General Gordon's Proclamation aufs Neue angeregte Frage des Sclavenhandels soll zu einem lebhaften Notenwechsel zwischen den Cabinetten von London und Paris Anlaß gegeben haben. Die englische Regierung soll jedoch dem französischen Cabinet befriedigende Erklärungen gegeben haben. Lord Granville habe erklärt, die Regierung werde an den bestehenden Verträgen festhalten und darauf achten, daß die Stipulationen, welche England zur Unterdrückung des Sclavenhandels in Egypten verpflichteten, getreulich beobachtet werden.

* Einem Telegramm zufolge hat der Congreß der Republik Ecuador die katholische Religion zur ausschließlich allein herrschenden proclamirt.

Zur Lage.

H. Berlin, 10. März. Der Kaiser empfing gestern Mittag das Präsidium des Reichstages und unterhielt sich längere Zeit mit den drei Herren. Seine Majestät zeigte eine außerordentliche Frische und Rüstigkeit, und es ist zu bewundern, wie eingehend der hohe Herr von dem Fortgange der parlamentarischen Arbeiten unterrichtet war, für welche er ein eingehendes Interesse bewies. Der Kaiser gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß sich die Etatsberathungen im preußischen Abgeordnetenhause so lange hingezogen und daß besonders der Cultusetat so viel Zeit in Anspruch genommen habe. Da im Reichstag kein Budget zu erledigen sei, so sei zu hoffen, daß die Mitglieder des Reichstages für die übrigen Arbeiten, besonders auch für die socialpolitischen, ihre Kräfte um so mehr concentriren würden. Auch daß der Novelle zum Militair-Pensionsgesetz diesmal ein günstigeres Geschick beschieden sei als in der vorigen Session, wünschte der Kaiser angelegentlich und sprach die Ansicht aus, daß die Schwierigkeiten dieser Materie leicht zu überwinden seien, da das Bedürfniß nach diesem Gesetz von allen Seiten in gleicher Weise anerkannt sei. Unmittelbar darauf wurde das Präsidium von der Kaiserin empfangen. Auch diese unterhielt sich in huldvollster Weise mit den Herren des Reichstagsvorstandes. Als ihr der neugewählte zweite Vicepräsident Hoffmann vorgestellt wurde, wies die hohe Frau in leutseligster Weise darauf hin, daß sie eine Landsmännin desselben sei, und gab ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß sie durch ihren leidenden Zustand seit zwei Jahren verhindert worden sei, ihr heimathliches Weimar wiederzusehen. Das Präsidium des Reichstags hatte darauf die Ehre, von den kronprinzlichen Herrschaften empfangen zu werden. Der Kronprinz unterhielt sich besonders längere Zeit mit dem zweiten Vicepräsidenten Hoffmann. Seine kaiserliche Hoheit kam im Laufe der Unterhaltung auf die Berliner Fortbildungsschulen zu sprechen, von deren segensreichem Wirken und günstigen Resultaten er sich vorhin bei einem Besuch der Anstalt in der Reichenberger Straße überzeugt habe.

Die „Deutsche freisinnige Partei" bildet noch immer das hauptsächliche Thema des Tages. Man hat über die eigentliche Tendenz der Partei auf vielen Seiten noch keine recht klare Vorstellung, und zwei Stimmen in der Presse sich auch für die Neubildung ausgesprochen haben, mindestens ebenso viele machten mit Recht zahlreiche Bedenken geltend. Die „Nationalzeitung", welche zuerst förmliche Jubelhymnen anstimmte, ist sehr schnell zu der Ansicht gekommen, daß sie doch wohl etwas voreilig geurtheilt habe, und daß es besser sei, erst abzuwarten, ob die neue Partei im Stande sein wird, etwas zu leisten, ob sie sich nicht zu sehr von dem radicalen Fortschrittlerwesen ins Schlepptau nehmen lassen wird. Ausdrücklich weist auch nunmehr die „Nationalzeitung" darauf hin, daß die neue Parteibildung nur dann einen Werth hätte, wenn sie den Uebergang zur Gründung einer großen liberalen Partei darbiete. Wir glauben an diese Möglichkeit nicht; die Ansicht hat jedenfalls sehr viel für sich, daß der Radicalismus Eugen Richter's mehr ansteckend und verderbend auf die anderen Mitglieder wirkt, als daß diese Herrn Richter zu größerer Mäßigung bekehren dürften. Uebrigens sind durchaus noch nicht alle Secessionisten gesonnen, der neuen Partei beizutreten, eine nicht unbedeutende Anzahl derselben wird sich einstweilen abwartend verhalten, hauptsächlich darum, weil sie mit Herrn Richter nicht zusammengehen wollen. Wie die große Masse der Fortschrittspartei den Schritt aufnehmen wird, bleibt abzuwarten. Am nächsten Sonntag findet der Parteitag der Fortschrittspartei in Berlin statt, und wir wollen sehen, wer mit seinen Ausführungen den größeren Beifall ernten wird, ob Herr Richter oder Herr Hänel. Immerhin ist es eine Thatsache, daß die beiden Genannten sich innerhalb der Fortschrittspartei nicht gerade gut vertragen haben, ja daß es in dieser Partei bis in die letzte Zeit einen rechten und einen linken Flügel gegeben hat. Wie es in der „deutschen freisinnigen Partei" werden soll, wenn die Secessionisten auch noch aufgenommen sind, darüber kann sich heute schwerlich Jemand eine richtige Vorstellung machen, zumal es bekannt ist, daß die Herren Rickert und Bamberger sich für die geborenen Führer ansehen und nur höchst ungern in der Partei aufgehen. Die neue Partei beginnt unter schweren Kämpfen, und es giebt nur Wenige, welche der Meinung sind, daß sie ein längeres Leben haben wird.

Landtag.

† Dresden, 10. März. Zweite Kammer. Unserem Bericht über die heutige Sitzung der Zweiten Kammer haben wir nachzutragen, daß bei der Schlußberathung über den anderweiten Bericht der Finanzdeputation A über Cap. 69 des Staatshaushalts-Etats für die Finanzperiode 1884/85 u. A. auch die Angelegenheit des Körner-Museums zu Dresden nochmals Gegenstand der Beschlußfassung war.

In ihrer Sitzung am 15. Januar 1884 hatte die Zweite Kammer auf Antrag des Abgeordneten Niethammer gegen 21 Stimmen beschlossen:

„Der Staatsregierung zur Erwägung anheim zu geben, ob sie nicht für den Fall, daß bis zum nächsten Landtage die Angelegenheit des Körner-Museums eine den Wünschen des Directors desselben entsprechende Erledigung nicht gefunden haben sollte, 3000 ℳ transitorisch in den Etat einstellen wolle".

Bei der Berathung dieses Etats in der Ersten Kammer am 28. Februar 1884 wurde dieser Antrag einstimmig abgelehnt.

Am Schlusse ihres anderweiten Berichts empfiehlt die Finanzdeputation der Zweiten Kammer:

„bei dem früher gefaßten Beschlusse stehen zu bleiben".

Die Kammer erhob diesen Antrag gegen 20 Stimmen zum Beschluß, nachdem Abg. Günther bemerkt hatte, daß er eine Subventionirung des Körner-Museums nicht für nothwendig halte, und daß er daher auch heute gegen den Niethammer'schen Antrag seine Stimme abgeben werde.

Vermischtes.

— Kiel, 10. März. Der Empfang Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich wird sich zu einem Feste der Marine gestalten. Am 12. ds. schon trifft Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm ein und wird an diesem Tage, da erst am 13., wie nunmehr definitiv beschlossen ist, die Einfahrt der heimkehrenden „Olga" erfolgen wird, ein Gast unserer Marinestation sein. Se. königl. Hoheit wird die Anlagen der inneren Marinestation, die Casernements und Werften, sowie die Friedrichsorter Werke in Augenschein nehmen, Uebungen der Matrosen-Artillerie-Abtheilung im Minenlegen und auch den Streuminenversuchen desselben Marinetheils beiwohnen, sowie an Bord des „Blücher" Kreuzfahrten auf der Kieler Förde unternehmen und bei einem Torpedo-Schießmanöver in Fahrt des Schiffes zugegen sein. Am Abend gedenkt das See-Officiercorps Sr. königlichen Hoheit ein Diner in den Räumen seines Casinos zu geben. Am folgenden Tage schon in den ersten Vormittagsstunden rüsten sich die gepanzerte Corvette „Hansa" und der „Rotas" zum Aufbruch und zur Entgegenfahrt Sr. Majestät Schiff „Olga". Die Allerhöchsten Herrschaften werden sich auf dem „Rotas" befinden, während der Herr Chef der Admiralität sich an Bord der „Hansa" einschiffen wird. Nachdem auf See die Ueberschiffung an Bord der „Olga" stattgefunden, wird unter Ausführung von Inspectionsmanövern die Rückfahrt angetreten. Zwischen 2 und 3 Uhr Mittags soll die Einfahrt in den Kieler Hafen erfolgen.

— Görlitz, 10. März. Der Mörder des Primaneers Schmidt aus Lauban, Arbeiter Ernst Jul. Robert Bartsch aus Waldau, welcher im Herbste vorigen Jahres vom Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt worden war, ist vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und bereits vorgestern mittelst Droschke nach der hiesigen Strafanstalt gebracht worden. Als ihm die Mittheilung von seiner Begnadigung gemacht wurde, war er darüber ungehalten und verlangte heftig hingerichtet zu werden.

— Hattingen, 7. März. Ein schrecklicher Unglücksfall, die Folge sträflichen Leichtsinns der von demselben Betroffenen, hat sich vorgestern Abend auf einer benachbarten Zeche ereignet. Vier Bergleute hatten sich, entgegen dem stricten Verbote, beim Schichtwechsel auf den mit zwei vollen Wagen beladenen Bremskorb gestellt, als das Seil plötzlich riß und der Korb mit den vier Bergleuten in die Tiefe stürzte. Alle vier wurden als Leichen aufgefunden.

— Magdeburg, 10. März. Der vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilte Lustmörder Raucke aus Schönebeck ist von Sr. Majestät dem Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Die neben der Verurtheilung zum Tode wegen Nothzucht zuerkannten 10 Jahre Zuchthaus bleiben aufrecht erhalten.

— Wittenberg, 10. März. Die hiesige Strafkammer verurtheilte dieser Tage den Director eines kleinen Theaters zu 60 ℳ Strafe und zu einer Buße von 300 ℳ, weil er wiederholt Stücke aufgeführt hatte, ohne Honorar dafür zu entrichten. Der Strafantrag war von der „Deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten in Leipzig" gestellt worden, nachdem alle Versuche derselben, den Angeklagten zu einer Einigung zu bewegen, gescheitert waren. Hierbei ist es vielleicht nützlich, daran zu erinnern, daß auch Theater- und andere Vereine, welche Theaterstücke gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes zur Aufführung bringen, Honorar für die so ausgeübten Stücke zu zahlen haben. (M. Z.)

Kunst-Auction von Alex. Danz,
Gellertstraße Nr. 2.
Mittwoch, den 12. März, von 10 Uhr an:
Versteigerung von Kunstbüchern, Pracht- u. Kupferwerken
(Nr. 624—932 des Katalogs).

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Landes-Gesangbücher,
Taschenformat, große Schrift, empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Geissler,
Neumarkt 10, vis à vis dem Gewandhaus.

HÔTEL DE PRUSSE. Louis Kraft,
Neue Festsäle mit Nebenräumen
zu Hochzeiten, größeren und kleineren Banketts etc. etc.
Restaurant und Weinstube
verbunden mit Cabinets particuliers.
Eingang: Kurprinzstrasse No. 2.
Diners und Soupers von 2 Mark aufwärts,
à la carte zu jeder Zeit.
Täglich frische Austern.

Gerettet.
Nachdem ich verschiedentlich wegen eines unheilbaren Leidens (Verdauungs- und allgemeine Körperschwäche) aufgegeben worden, verschaffte ich mir in meiner Rathlosigkeit aus der Apotheke eine Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Gleich nach dem Verbrauch der ersten Schachtel bekam ich guten Appetit, welcher bis dahin gänzlich verschwunden war und nahmen auch meine Kräfte zu. Nach Verbrauch von einigen Schachteln haben Appetit und Kräfte so zugenommen, dass ich mich vollständig gesund fühle, bestätige auch gern zum Wohle meiner Mitmenschen, welchen ich die Schweizerpillen aufs Gewissenhafteste nur empfehlen kann, dass ich meine Gesundheit nächst Gott nur allein den Schweizerpillen verdanke. Franziska Anders, Schmiedemeister-Frau in Neurode, Galgengrund. An Herrn Apoth. Rich. Brandt in Zürich.
Anmerkung. Nach Verlauf von 4 Wochen, in welcher Zeit die obengenannte Frau Anders die Pillen gebrauchte, hat selbige trotz ihrer, wegen Mittellosigkeit, sehr wenig nahrhaften zu sich genommenen Nahrung 7 Pfd. an Gewicht zugenommen.
Obiges Attest ist vor Zeugen ausgestellt, vorgelesen und unterschrieben worden. Carl Brechmann.

Lothar Heym, Civilingenieur,
Bau- und maschinentechn. Bureau, Sophienstraße 33, II.

Versand-Geschäft
Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig,
Königl. Sächs. Hoflieferanten.
Detail-Geschäfte:
Leipzig: Mey & Edlich, 9 Neumarkt.
Plagwitz:
Mey & Edlich, 28. 29 Nonnenstrasse, part.

Weisse Gardinen,
Manila-Gardinen, Fenster von 4 ℳ an, empfiehlt
Bernhard Berend, 6 Katharinenstr.
Fabriklager von Teppichen, Möbelstoffen u. Decken.

Möbel,
für jede Einrichtung passend, complete Zimmer, Polsterwaaren 2c.
empfiehlt
H. Erhardt,
Petersstraße 30, Goldner Hirsch.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Haupt-Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
2. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
3. K. Postamt 3 (Bairischer Bahnhof).
4. K. Postamt 4 (Mühlenstraße).
5. K. Postamt 6 (Wiesenstraße 10).
6. K. Postamt 7 (Rankstädter Steinweg).
7. K. Postamt 8 (Eilenb. Bahnh.).
8. K. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Bei den Postämtern 5 (Neumarkt, Hohmann's Hof) und 10 (Hohenstraße) findet Telegraphenbetrieb nicht statt; das erstere Amt nimmt jedoch Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt an.
2) Bei den Postämtern 2—8 und 11 sind Post- und Telegraphenbureaustunden übereinstimmend (Wochentags von 7 bez. 8 früh bis 8 Uhr Abends, Sonntags von 7 bez. 8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Abends). Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer während der Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.
Beim Haupt-Telegraphenamt werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.
3) Das Postamt Nr. 9 (Reichsmarkt, Börsengebäude) ist nur an Wochentagen von 11—4 Uhr zur Annahme von Telegrammen geöffnet.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Die Bureaustunden ist Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis ½5 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Universitätsbibliothek 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek 3—5 Uhr.
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7½—9½ Uhr Abends.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Sidonienstraße 51, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Hoyer, Schützenstraße 17/18; Gebrüder Spellner, Windmühlenstraße 30, Heinrich Unrah, Weststraße 17; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Louis Kopisch, Querstraße 1. Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderverkauf und Herausnahme vom Moosplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.
In dieser Woche verfallen die vom 11. Juni bis 16. Juni 1883 verpfändeten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

K. Sächs. Standesamt. Schloßgasse, Collegium Juridicum, Eingang links von der Ledig-Passage. Expeditionszeit: 9—1 und 3—5 Uhr. An Sonn- und Festtagen jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und Sterbefällen von 11—12 Uhr.

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für Dienstmädchen. Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke. Unentgeltliche Behandlung Unbemittelter täglich 9—½11 Uhr. Kramerstr. 7, I. Dr. med. Ihle.

Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 7; geöffnet v. 9 Uhr Abds. bis 6 Uhr fr. Vorst.: Dr. med. Aßmus, Barthestr 4.

Städtischer Lagerhof. Expedition Lehdoferstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter, als im freien Verkehr befindlicher Güter.

Städtische Auskunft für Arbeits-Nachweisung (Markgrafe Nr. 7, parterre), werktäglich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, geöffnet von 10—4 Uhr, an Sonn- und Festtagen von 10—3 Uhr.

Kunstgewerbe-Ausstellung J. Norroschewitz, Petersstr. 22, täglich geöffnet, an Sonn- und Festtagen von ½11—2 Uhr, Eintritt frei. Musterausstellung von Zimmereinrichtungen.

Patentschriften liegen aus Neumarkt Nr. 19, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Ausstellung von Schulwerkstattarbeiten, alte Thomasschule, 1. Etage, Mittwochs und Sonnabends von 3—4 Uhr. Unentgeltlicher Eintritt nach Meldung beim Custellan des Kunstgewerbemuseums, Thomaskirchhof Nr. 20, 1. Etage.

Vorbilder-Sammlung für Kunst-Gewerbe, Johannesplatz Nr. 7, Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11 bis 1 Uhr zum unentgeltlichen Besuch geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Professor A. Scheffers, für 10 ℳ auf Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Winteriemeister.

Das **Zoologische Museum,** Thalstraße 15b, ist jeden Mittwoch Nachmittag von 2 bis gegen 4 Uhr geöffnet.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

Krystall-Palast. Täglich geöffnet gegen Eintrittsgeld von 25 ₰.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Feuermeldestellen.

Haupt-Feuerwehr-Depot: Fleischerplatz Nr. 7.
1. Bez.-Feuerwache Rathh. (vis à vis Börse).
2. „ „ Hospitalstr. 2.
3. „ „ Reizer Thorth.
Haupt-Telegraphen-Station (Rathhaus-Durchgang).
Polizei-Hauptwache (Reichsmarkt).
Marienapotheke Nr. 1.
Schleußerstraße 15 (5. Bürgerschule).
Rathhaus.
Neues Theater.
1. Polizei-Wache Reichsmarkt Nr. 1.
2. „ „ Gartenstraße Nr. 4.
3. „ „ Johannesplatz 8.
4. „ „ Nürnberger Str. 48.
5. „ „ Hartelstraße Nr. 4.
6. Polizei-Wache Alexanderstr. 28.
7. „ „ Frankf. Straße 47.
8. „ „ Eutritzscher Str. 96.
9. „ „ Reitzer Str. 28.
10. „ „ Plagwitzer Str. 38.
In dem Krankenhause (Sebastianstraße):
• der Gebäudeanstalt I (Eutr. Str.).
• „ „ Gebäudeanstalt II (Südvorst.).
• dem Neuen Johannishospital.
• d. Weststr. 20 (Bürkner's Fabr.)
• der Fregestraße Nr. 6c.
• der Thomasmühle.
• dem Dresdner Thorhause.
• „ „ Maschinenh. des Wasserw.
• „ „ Wächterhause des Hochreservoir, Probstheida.
Auf dem Nicolaithurm.
• „ „ Thomasthurm.
In den neuen Militairbaracken.

C. A. KLEMM's
Musikalien-, Instrumenten- und Saiten-Handlung
(14. Neumarkt. 14).
Grosses Musikalien-Sortiment und Leihanstalt für Musik.
Permanente Ausstellung
von Flügeln, Pianinos und Harmoniums.
Verkauf und Vermiethung.

Gummi-Waaren-Bazar
5 Petersstrasse 5.
Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager, Ledertreibriemen und Bedarfsartikel für Maschinenbetrieb bei
18 Schützenstrasse. **Gustav Krieg.**

Leipziger Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen-Fabrik
Schumann & Koeppe,
Specialfabrikation sämmtlicher Armaturen für Maschinen, Dampfkessel sowie gewerbliche Zwecke.
Fabrik: Reudnitzer Str. 4. Verkaufsstelle: Packhofstr. 1—2.
Umhüllungen von Dampf- und Kaltwasserleitungen mit Dr. C. Grünzweig's Isolirmasse führen billigst aus
Hecht & Koeppe, Packhofstrasse No. 1—2.

Neues Theater.

Mittwoch, 12. März.
72. Abonnements-Vorstellung, IV. Serie, gelb.
Zum ersten Male wiederholt:
Schulröschen.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Rudolf von Gottschall.
Regie: Ober-Regisseur Gettke.

Personen:

Rektor, Gymnasialdirector	Hr. Poor.
Amanda, seine Frau	Frl. Wilhelm.
Röschen, seine Tochter erster Ehe	Frl. Petri.
Freiin Mathilde von Berghem	Frl. Brandmann
Graf von Berghem	Herr Bicher.
Baron Gustav von Felsen	Herr Schönfeld.
Maler Norbert	Herr Hofmann.
Röschen's Freundinnen: Sabine von Bomst, Auguste Rieser, Liese Kobilch, Gretchen Völk, Anna Sinne,	Frl. Flöel. Frl. Schneider. Frl. Salbach. Frl. von Fritsch. Frl. Berde.